

Einheit und Macht, es schreit nach lebendiger Macht, nach geehrter und gefürchteter Macht; es will nicht länger wie ein todter Klotz im Sumpf der Schmach da liegen, worauf alle Frösche und Schlangen Europa's herumspringen und ihm Unehren machen können; es will der noch todtere dickere Klotz nicht werden, wozu die schlaue österreichische Politik, die es 3 Jahrhunderte starr und lahm gemacht hat, es heute verwandeln möchte.

Tauschet euch nicht, ihr Könige Deutschlands! Wenn ihr diese Macht und Ehre, deren Nothwendigkeit Gottlob alles Volk inne geworden ist, wieder zersplittert und verzettelt, wenn ihr in feigem, kindlichem, habüchtigem Sinne eure kurzen stümmeligen Tau-Enden an das lange dicke Seil Oesterreichs und Moskowiens hängt, wahrlich es wird dem Seile, mit welchem der alte Jupiter Himmel und Erde umschwingt, nicht gleich halten, sondern reißen und euch nebst euren Stümmeln in den Abgrund schleudern. Ja, ihr Könige Deutschlands, es ist ein Tag des Gerichtes — hütet euch. Die Namen Derer, die ein tüchtiges, festes deutsches Staatsleben hindern, werden in dem Buche des Lebens, weder Gottes, noch des Vaterlandes, nicht eingeschrieben bleiben. Ich klopfe heute an eure Herzen, ihr Könige von Baiern, Sachsen und Hannover. Auch an eure Herzen möchte ich klopfen, ihr hochprieesterlichen Ultramontanen, die ihr kein Vaterland haben und empfinden zu können scheint — schaut doch ein wenig hinaus, nicht bloß über die kleinen Maulwurfshügel, die wir Alpenberge nennen, sondern über die ewigen Berge Gottes, hinter welchen er die unvergänglichen und untrüglichen Weissagungen der Geschichte aufgerichtet hat.

Was haben wir erlebt in diesen Tagen? Welche Zeichen haben wir gesehen, fernleuchtende und ferntönende Zeichen für alles Volk in den weiten Grenzen, wo das Ja ertönt? Wo ist der tapfere Heinrich Gagern mit seinem würdigen Reichsministerium hingefahren? Warum hat der treue männliche und kindliche Riesser mit allen herrlichsten heiligsten Stimmen des Gefühls und des Gedankens gleichsam todten und starren Steinen predigen gemußt? Dieser Riesser, der Prophet unseres neuen Bundes, welchen ich, wenn ein großes Volk für seine Begründung und Geseßgebung zu einem neuen Berg Sinai geführt werden müßte, zu einem neuen Moses machen möchte?

Ja, höre es, alles Volk! und hört es, alle Könige, wenn ihr noch hören könnet! Wir stehen in dem vierten Aufzuge des großen europäischen

und deutschen Helden- und Trauerspiels. Der erste Aufzug (ich meine unseren deutschen Aufzug) war in den Jahren 1813 und 1815, der zweite im Jahr 1830, der dritte im Jahr 1848 — und jetzt, jetzt schon im Jahre 1849 — so geschwind rennt und fliegt die Zeit — spielen wir im vierten Aufzuge. Wann wird der fünfte aufgezo-gen werden? Ich weiß es nicht genau, aber, wenn ihr nicht klug werden wollt, wird er nicht lange auf sich warten lassen.

Sie werden mir entgegenrufen: Was prophezeiest du, alter schneeweißer Rabe? Du trotziger alter Pfebejer? Was wagst du, Königen und Fürsten mit deinem fünften Aufzuge zu drohen? Nein! nein! ich drohe nicht, ich weissage ganz still und ruhig; denn meine Füße stehen auf dem Grabe, und meine Augen werden hinter dem fünften Aufzuge wenig Irdisches mehr sehen. Ich drohe mit keinen Zeichen, sondern der Alte der Tage, Gott, droht mit den seinigen.



Ludwig Kossuth.

(Bechluss.)

Kossuth's Reden scheinen wie gesprochen Musik, und wer die bräunen Edhne der Haiden auf ihrer Cympele oder Geige ihre Weisen spielen gehört, die bald melancholisch säuselnd, dann stürmisch rasch, bald wild grollend, bald vor Lust oder Schmerz gell aufschreiend, sich fortbewegen, wird sich dieses Vergleiches wohl kaum erwehren können.

Das ist es, was Kossuth dem Ungarn zum Gotte macht, das durch und durch Magyarische! Er kennt die Geschichte seines Landes genau, er kennt jede Eigenthümlichkeit der Bewohner. Der süße Schmeichel der Rede, der dem Ungar eigen ist, er wendet ihn an, er sagt es dem Volke: „ich beuge mich vor dieser großen Nation,“ wie er es oft gethan, und der Stolz des Ungars hört dies gerne. Er greift in die Geschichte, er erinnert an die Schlachten, an den Ruhm, an die Größe der ungarischen Waffen, und belebt durch seine feurige, glänzende Rede einen Helden, den der Boden gezeugt hat, auf dem der Redner eben steht.

Der Ungar wird es nie vergessen, daß er das Land, welches er bewohnt, erobert hat; er liebt die ungarische Erde und hat schon oft sein Blut dafür verspricht; die glühende Liebe zu den heimathlichen Steppen und Bergen verläßt ihn nicht; deshalb sagte auch Kossuth in einer seiner wichtigsten Reden: „Unser Vaterland ist unser Alles! Retten wir das Vaterland, so retten wir uns selbst!“